

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 51.

Freitag den 1. März

1867.

## Aus Hans Wachenbusers „Tagebuche vom Oesterreichischen Kriegsschauplatz.“

(Fortsetzung.)

Endlich kam General Herwarth ganz allein daher geritten. Er hatte wahrlich keinen geringen Antheil an dem Erfolge des Tages, und der König würdigte seine Verdienste.

Der General war so freundlich, auch mich herbei zu rufen und mir einige lebenswürdige Worte zu sagen, während die Bataillone, eins nach dem andern, an uns vorbei marschirten, um ihre Bivouaks zu beziehen.

Endlich fand ich in dem Wirrwarr unseren Quartiermacher. Er bezeichnete mir ein Haus ganz an der Spitze des Dorfes, von dessen Fenstern man Königgrätz übersehen könne. Ich steuerte darauf zu, fand in demselben acht leere Bettstellen, die eben von der Stabswache mit Stroh gefüllt wurden, warf mich ermattet in eins derselben, und als der Generalstab sich einfand, lag ich bereits in einem Schummer, aus dem mich sämmtliche Kanonen von Königgrätz nicht erweckt haben würden.

Dennoch versuchte das Lieutenant Zgel, indem er mir vorstellte, man habe aus den Nesten noch eine Chocolate hergestellt. Meine Müdigkeit überwog indeß den Hunger; ich schnarchte ihm eine dankende Antwort und schlief, bis die ersten Sonnenstrahlen des andern Morgens und die Meldung der Patrouillen Alles aus dem Stroh heraus riefen.

Diese rapportirten, es sei in der Nacht Alles still geblieben, nur das Zimmern von Brücken sei zu hören gewesen.

Wie anders war unser Erwachen heute als gestern! Auch der Himmel war heiterer, heller Sonnenschein fiel in das große Bauernzimmer, als wir uns Alle aus dem Stroh herauswühlten. Rapporte über Rapporte kamen an den General, und Alles war gut.

Verzeihe, Leser, wenn ich Dir so oft vom Essen und Trinken spreche; müdest Du, was es heißt, mit hungrigem Magen marschiren, Schlachten schlagen, siegen, weiter marschiren; dürstend, mit am Gaumen klebender Zunge vergeblich über die Felder hinaus blicken, ohne auch nur ein Bächlein daher schimmern zu sehen! Ein langes und mit vielen Strapazen verknüpftes Reiseleben hat mich an Entbehrungen gewöhnt, aber wer verfehle nicht inzwischen immer wieder den wollüstigen Armen des städtischen Comferts, und wer stände auch nicht bei solchen Anstrengungen zuweilen am Ende seiner Kräfte.

Und das war oft bei unseren Soldaten der Fall, wenn sie am Wege liegen blieben, wenn die Entbehrung Krankheiten in ihnen ausbrütete, oft den Kühnsten auf das Lager streckte und ihn, der allen Kugeln des Feindes die Stirn geboten, im Lazareth elend verkommen ließ!

Auch an diesem Morgen gab es für unsere Elb-Armee keine Verpflegung, keine Rast. Vier Uhr war es, als wir uns erhoben, unsere Toilette sämmtlich aus einer einzigen zerbrochenen Waschküßel machten und uns dann hinaus begaben, um auf das Elbthal hinab zu schauen, über welchem noch ein weiter Nebelschleier lag.

Wie viel todesbleiche Gesichter mochte dieser Nebel mittelbig verhüllen, wie viel Seufzer mochten in dieser Nacht von dem weiten Schlachtfelde gen Himmel gestiegen sein und unsterbliche Seelen zu Gott zurückgetragen haben.

Tausende von Verwundeten waren die lange, lange Nacht hindurch hilflos auf den Feldern liegen geblieben, denn unsern Aerzten war es eine Unmöglichkeit, sie Alle aufzulesen, ihnen Allen zu helfen, wie aufopfernd

thätig sie auch in dieser Nacht waren. Unsere Elb-Armee allein las während dieses Tages noch über achthundert Verwundete auf. Vergeblich sandte man Parlamentäre in die Festung, der Commandant möge wenigstens die vor seinen Thoren und unterhalb seiner Kanonen liegenden österreichischen Verwundeten hinein holen lassen, der Mann war taub; die Unglücklichen blieben liegen, und die preussischen Aerzte mußten sich auch ihrer erbarmen.

War doch die Festung schon so von Verwundeten angefüllt, daß kein Platz mehr für die draußen Liegenden blieb; überdies war der Commandant auf eine sofortige Beschießung seiner Festung gefaßt und ließ sich also auf gar nichts ein.

Die Chocolate, die gestern Abend noch aufgefunden war, ein Stück Brot und ein Stückchen Speck bildeten an diesem Morgen das Frühstück des Generalstabs. Kein Fasan hätte besser geschmeckt als dieser Speck.

Die Rapporte über den gestrigen Tag liefen von allen Theilen der Division allmählich ein. Alles setzte sich an den großen Bauertisch und schrieb.

Um 7 Uhr sollten wir marschfertig sein, denn die Spitzen der Elb-Armee waren bereits seit dem ersten Grauen des Morgens zur Verfolgung des Feindes abmarschirt, dem wir durch dieseögerung goldene Brücken gebaut hatten; denn der geordnete, sich nach Pardubitz zurückziehende Theil hatte einen bedeutenden Vorsprung gewonnen, während der ungeordnete bereits über die Elbe war und die Brücken abgebrochen hatte.

General v. Below und ich, wir beschloßen einen Ritt über das Schlachtfeld zu machen; er wollte seinen Sohn besuchen, ich mir das Feld ansehen und mich auf demselben orientiren. Denn gestern während der Schlacht waren eben nur Diejenigen, die eine Generalstabskarte besaßen, im Stande gewesen, die Namen der Dörfer kennen zu lernen.

Ich hatte wohl am Morgen eifrig in dieser Karte studirt und die Situation mir einzuprägen gesucht, aber in dem Wirrwarr, in welchem man umhergeschleudert wurde, war keine Himmelsrichtung festzuhalten, Alles verschob sich auf so wechselndem Terrain, selbst von den Offizieren wußten wenige, wo sie waren, wo sie sich schlugen.

Es war früh Morgens, als ich mit dem General ausritt, nachdem man mir gesagt, der Stab werde in einem der drei Dörfer auf dem Wege nach Pardubitz am Abend Quartier nehmen und ich ihn dort finden.

Der Himmel bedeckte sich wieder mit fliegenden Regenwolken, die sich zeitweise entleerten; der Wind blies heftig. Ich borgte mir von der Stabswache einen Commismandel, und so ging es denn durch die Schlachtdörfer und Felder, durch die Bivouaks, bis wir nach Wischetar kamen, hinter welchem gestern das Rammingische Corps als Reserve gelegen.

Der Ort war von Bivouaks umringt, soweit das Auge fernhin über die ganze Elb-Niederung reichte, streckte sich ein Lager neben dem andern dahin; dazwischen größere oder kleinere schwarze Punkte: die Tobten, gefallene Pferde, Tornister, zerschlagene Kasetten, umgestülzte Munitionswagen, kurz die ganze Schreckens-Staffage des gestrigen Tages.

Tiefe Ruhe herrschte über dem ganzen Platz; der Qualm der Lagerfeuer stieg heraus, in den Feldern arbeiteten die Totengräber; über manchem der gefallenen Pferde saßen die Soldaten wie die Geier, um den Thieren das Kammfett für ihre Stiefeln heraus zu schneiden, und wo dies nicht geschah, trieb sie mein General als sachkundiger Kürassier dazu an.

Vor Wischetar bei dem Lager der Garde du Corps, dem wir einen Besuch abstatteten, standen etwa funfzig eroberte Geschütze, im Orte selbst lagerten eine Menge leicht verwundeter Oesterreicher auf dem Stroh.

Wir befanden uns eben im Vivual der Kliraffe und plauderten mit den Offizieren, als eine Ordnung, ein Dragoner, heransprengte. Er meldete, soeben sei bei den Feldwachen der österreichische General v. Gablenz in einem Wagen eingetroffen; ob man ihn passieren lassen oder gefangen nehmen sollte.

„Gefangen nehmen und herein bringen!“ lautete die Antwort der Offiziere. Indeß überlegte man sofort, daß der Dragoner seine Meldung offenbar verkehrt bestellt haben müsse, und wirklich sah ich gleich darauf den General mit verbundenen Augen in einem Wagen, begleitet von einem Adjutanten und einem Trompeter, als Parlamentär das Lager passieren, um sich nach Horst zu begeben.

Auf dem Wege begegnete er dem Könige, der ihn für einen verwundeten österreichischen General hielt und sich nach seiner Verwundung erkundigte. Als aber Gablenz sich als Waffenstillstands-Vermittler kundgab, wurden seine Bedingungen ohne Weiteres zurückgewiesen und Gablenz ging, um bekanntlich noch einmal, ebenfalls fruchtlos, wieder zu kommen und von Sr. Majestät gar nicht empfangen zu werden.

Von Horst aus ward inzwischen an diesem Tage folgender Armeebefehl erlassen:

Soldaten meiner in Böhmen versammelten Armee!

Eine Reihe blutiger und ruhmreicher Gefechte hat die rechtzeitige Vereinigung unserer sämtlichen Streitkräfte in Böhmen möglich gemacht. Aus den mir vorliegenden Berichten ersehe ich, daß dieses Resultat durch die sichere Führung meiner Generale und durch die Hingebung und Tapferkeit sämtlicher Truppen erreicht worden ist. Unmittelbar darauf hat die Armee, trotz aller Anstrengungen und Entbehrung der vorhergehenden Tage, unter meiner Führung den Feind in einer festen Stellung bei Königgrätz energisch angegriffen, die gut vertheidigte Position nach hartem Kampfe genommen und einen glänzenden Sieg erkämpft. Viele Trophäen, über hundert eroberte Kanonen, Tausende von Gefangenen geben aufs Neue Zeugniß von der Tapferkeit und Hingebung, in welcher alle Waffen mit einander gewetteifert haben. Der Tag von Königgrätz hat schwere Opfer gefordert, aber er ist ein Ehrentag für die ganze Armee, auf welche das Vaterland mit Stolz und Verwunderung blickt. Ich weiß, Ihr werdet auch ferner meinen Erwartungen entsprechen, denn preußische Truppen wußten stets mit dem Hellemuth diejenige Mannszucht zu vereinigen, ohne welche große Erfolge nicht erkämpft werden können.

Haupt-Quartier Horitz, den 4. Juli 1866.

Wilhelm.

(Fortsetzung folgt.)

### Kirchliches.

Für die Dauer des Reichstages ist auf Anordnung des evangelischen Ober-Kirchenraths in das allgemeine Kirchengebet folgende Fürbitte eingesetzt worden: „Laß, o ewiger Gott, Deine Gnade walten über den Beratungen, welche zu dieser Zeit zur Gestaltung eines festen Bundes in unserem Deutschen Vaterlande geflogen werden. Heilige Du diese Arbeit und laß sie zum Frieden und Segen unseres Deutschen Volkes und seiner Fürsten und zum Preise Deines heiligen Namens gereichen. Sei Du unseres Deutschen Vaterlandes starker Schutz und Schirm, und gib, daß alle christliche Obrigkeit mit unserem Könige unter Deinem Segen trachte, Dein Reich auf Erden bauen zu helfen und Deines Namens Herrlichkeit zu preisen.“

### Eisenbahn- und Telegraphen-Nachrichten.

— In diesen Tagen ist von dem Handelsminister auf die wegen der Halle-Sorauer Eisenbahn an denselben gerichtete Petition interessirender Ortschaften der Kaufs Antwort ergangen. Die „Bank- und Handels-Zeitung“ ist in der Lage, dieselbe nachstehend mitzutheilen:

„Wie Ew. Wohlgeboren und die übrigen Unterzeichner der Vorstellung vom 21. v. M., so kann ich auch nur bedauern, daß der Ausführung der projectirten Halle-Guben-Sorauer Eisenbahn, für welche ich mich lebhaft interessire, noch immer nicht näher getreten ist. Ich habe in diesem Sinne den Vorständen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahngesellschaft wiederholte Eröffnungen zugehen lassen, bin jedoch

nicht in der Lage, durch Anwendung von Zwangsmitteln die Verwirklichung des Projectes herbeizuführen. Um indessen dem letztern hierzu möglichst bald zu verhelfen, werde ich nunmehr auch mit andern Concessionsbewerbern in Verhandlung treten. — Eine Ausführung der Bahn auf Staatskosten vermag ich nicht in Aussicht zu stellen.

Berlin, den 5. Februar 1867.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.  
Königlich.“

In Folge dieses Erlasses wird in der Kaufs jetzt ein älteres Project wieder aufgenommen, die Bahn von Sorau resp. Guben über Forst, Rottbus, Luckau, Dahme nach Wittenberg im Anschluß an die Berlin-Anh. Eisenbahn zu erreichen. Ob die letztgedachte Gesellschaft sich zu dem Bau entschließen wird, steht allerdings dahin. Wesentlich steht der Umstand entgegen, daß der Weg über Wittenberg nach Halle 2 1/2 Meilen länger ist als der letztere über Torgau, wie ihn das jetzt als ausgegeben zu betrachtende Project verfolgt. (Dieser Umstand, bemerkt die „Magdeb. Ztg.“, ist wohl ohne alle Bedeutung, sobald es auf die Ersparung der Bahnstrecke von Halle nach Wittenberg ankommt.)

Andererseits schreibt die „Berliner Börsenzeitung“ in ihrer Nr. 82 über diese Angelegenheit: „Nachdem, wie wir bereits berichtet haben, die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft den Bau der Bahn von Halle über Cottbus nach Guben und Sorau aufgegeben hat, und da die Berlin-Anhaltische Eisenbahn, welche zur Ausführung dieser Strecke in erster Reihe berufen wäre, mit der Aufnahme des Projectes noch immer zögert, so ist, wie uns aus Magdeburg geschrieben wird, dort die Bildung einer eigenen Gesellschaft für die Ausführung des hier in Rede stehenden Baues im Werden begriffen.“

London, 23. Februar. Durch die physikalischen Untersuchungen, die man vermittelst des atlantischen Kabels anstellen mußte, um den Unterschied zwischen der geographischen Länge Europa's und America's festzustellen, hat sich gezeigt, daß die Zeit, die ein Signal zur Beförderung durch das atlantische Kabel braucht, <sup>1/100</sup> einer Sekunde beträgt. Dies giebt eine Schnelligkeit von 6020 englischen Meilen in der Sekunde, eine beträchtlich größere, als beim Telegraphiren durch Landlinien erzielt wird.

## Chronik der Stadt Halle.

### Kirchliche Anzeigen.

#### Gestrannte:

**Marienparochie:** Den 14. Februar der Schlossermeister Krüger mit F. W. verm. Jörn geb. Henze. — Den 15. der Post-Bureau-Diener Rohne mit S. W. A. Schnabel. — Den 17. der Kesselschmied Block mit M. D. Chr. Geißler. — Der Fabrikarbeiter Beck mit F. R. W. Zilm. — Den 20. der Stellmacher Lückendorf mit A. W. Brauns.

**Ulrichsparochie:** Den 21. Februar der Güter-Assistent Bothe mit F. H. A. Berns.

**Glauch:** Den 15. Februar der Steinhauer Künstlerling mit F. W. Kupper. — Den 17. der Handarbeiter Schack mit Ch. E. Canik. — Der Handarbeiter Kränkel mit F. M. F. Küster.

#### Geborene:

**Marienparochie:** Den 29. Juli 1866 dem Handelsmann Brandt ein S., Emil Richard. — Den 9. Januar 1867 dem Tischlermeister Funke ein S., Hillmar. — Den 4. Februar dem Bahnarbeiter Kohlemann ein S., Friedrich Wilhelm Erdmann. — Den 15. dem Maurer Hamann eine T., todgeb. — Den 16. dem Klempnermeister Gerlach ein S., todgeb.

**Ulrichsparochie:** Den 7. December 1866 dem Stein drucker Hertel eine T., Emilie Marie Luise. — Den 21. dem Bergmann Lenig ein S., Friedrich Wilhelm Hermann. — Den 3. Januar 1867 dem Bahnarbeiter Rabisch ein S., Carl Heinrich Robert Hermann. — Den 9. dem Post-Commissarius Behne ein S., Louis Hermann Max Hugo. — Den 27. dem Zimmermeister Helm eine T., Marie Magdalene.

**Moritzparochie:** Den 27. December 1866 dem Kaufmann Schubert eine T., Alwine Martha. **Entbindungs-Institut:** Den 10. Februar eine unehel. T., Pauline Sophie. — Den 11. eine unehel. T., Friederike Amalie Anna. — Den 15. eine unehel. T., Eva Wilhelmine. — Ein unehel. S., Carl Paul Anton.

**Domkirche:** Den 18. Januar eine unehel. T., Caroline Luise Marie. — Den 22. dem Schriftfeger Gründig ein S., Friedrich Ferdinand Heinrich Max August.

**Neumarkt:** Den 23. December 1866 dem Fleischer Cellarius ein S., Hermann Julius Friedrich. — Den 3. Januar 1867 ein unehel. S., Carl Gotthart Max. — Den 8. dem Gastwirth Schieferdecker ein S., Carl Ferdinand Wilhelm Ernst. — Den 21. dem Tischlermeister Vogler eine T., Clara Johanne Elise. — Den 29. dem Mechaniker Schuster ein S., Max Emil.

**Glauch:** Den 9. Februar dem Bergmann Günther eine T., Dorothee Wilhelmine Anna.

#### Bestorbene:

**Marienparochie:** Den 15. Februar des Schneidermeisters Diehle Ehefrau, 27 J. 11 M. Unterleibsentzündung. — Den 16. des Handarbeiters Schäfer T. Friederike, 7 J. Lungenentzündung. — Den 17. des Kaufmanns Hachmann unget. T., 6 T. Krämpfe.

**Ulrichsparochie:** Den 17. Februar des Pachmeisters Pfautsch S. Otto, 8 M. 24 T. Krämpfe.

**Moritzparochie:** Den 17. Februar der Scheerenschleifer Neumann, 40 J. Herzfehler.

**Hospital:** Den 16. Februar der Hospotal-Inspektor Düntsch, 32 J. 9 M. Lungenschwindsucht.

**Domkirche:** Den 12. Februar der Schriftfeger Ludwig, 41 J. 3 M. 1 W. 3 T. Uramie. — Den 17. des Briefträgers Bechmann Ehefrau, 46 J. 5 M. am Brand der rechten Hand.

**Neumarkt:** Den 13. Februar der Schuhmachermeister Bruder, 69 J. 8 M. Krebs. — Den 14. des Schuhmachermeisters Wittig S. Otto, 6 M. 16 T. Rachitis. — Den 17. des Post-Sekretairs Lehner S. Rudolf, 1 J. 1 M. Keuchhusten.

**Glauch:** Den 11. Februar der Schiffer Meyer, 35 J. bei Gmritsch in der Saale ertrunken. — Den 13. des Lohnfuhrmanns Schaaf Wittwe, 70 J. 2 M. 19 T. Brustwassersucht. — Den 13. des Servisboten Thübbecke Wittwe, 88 J. Altersschwäche. — Den 14. des Fabrikarbeiters Lindner T. Amalie Therese, 3 W. Brand. — Den 18. der Schuhmacher Müller, 65 J. 6 M. Lungenleiden.

#### Halle'scher Verschönerungsverein.

(Vorstandssitzung am 19. Februar 1867.)

Es wird beschlossen, der städtischen Verschönerungscommission auch für das Jahr 1867 einen Zuschuß von 200 Thalern zur Verfügung zu stellen.

Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des Magistrats vom 12. d. Mts. mit, wonach der Bepflanzung des Königsplatzes um das Denkmal nichts im Wege stehe und diese sofort in Angriff genommen werden könne, wobei jedoch auf die Wünsche des Zimmergewerkes Rücksicht zu nehmen sein werde. Die Bepflanzung des Platzes längs der beiden Seiten dagegen könne in so lange nicht genehmigt werden, als nicht ein definitiver Beschluß über den Platz zur Abhaltung des Wollmarktes gefaßt sei. So wünschenswerth die Bepflanzung auch dem Magistrat sei, so würde solche doch das Auffahren der Wagen sehr hindern und die Pflanzung in kurzer Zeit ruiniert werden. Der Bepflanzung der Mauern in dem Moritzzwinger und der neuen Promenade stehe nichts im Wege, und sei bereits bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung der Mittel zur Wegschaffung der Böschungen, soweit es die Gründung der Mauern erlaube, beantragt.

Sodann wird ein an die städtische Verschönerungscommission und den Verschönerungsverein gerichtetes Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters vom 31. Januar d. J. vorgelesen, w. nach sich hier unter seinem Vorsitz ein Comité gebildet hat, welches sich zur Aufgabe stellt, das Gedächtniß der im letzten Kriege gefallenen Hallenser durch ein Denkmal zu ehren, wofür die Kosten mittels freiwilliger Beiträge aufgebracht werden sollen. Das Comité wünscht, daß Verschönerungscommission und Verschönerungsverein das Project, worüber Pläne beigelegt sind, schon jetzt

einer näheren Prüfung unterziehen und die Sache auch ihrerseits unterstützen möchten. Der Vorstand beschließt die Erklärung, daß er mit dem Project im Allgemeinen einverstanden und bereit sei, dasselbe nach Kräften zu fördern.

Hinsichtlich eines Schreibens des Braueigners H. Müller vom 5. Februar wird mündliche Rücksprache mit demselben beschlossen, ein Schreiben „mehrerer Damen unserer Stadt“ vom 19. d. Mts. zur Notiz genommen.

Herr Röder wird ermächtigt, auf allen städtischen Anlagen die jungen Bäume, bei denen er es für wünschenswerth hält, auf Kosten des Vereins mit je drei Pfählen zu versehen.

Die Generalversammlung soll Montags den 25. Februar Abends 8 Uhr in der „Zulpe“ gehalten werden, und wird der darin Namens des Vorstandes zu erstattende Bericht, sowie die Tagesordnung festgestellt.

#### Stadt- Theater.

(Eingefandt.)

Unseren Theaterfreunden steht ein hoher Kunstgenuß bevor. Der Großherzog. Weimarische Hofschauspieler Herr Otto Lehfeld wird uns mehrere seiner bedeutendsten Rollen vorführen. Sonnabend den 2. März wird Richard III. von Shakespeare in Scene gehen, und wir bemerken hierzu nur, daß Herr Lehfeld zur Zeit in Deutschland wohl der einzige große Mime ist, der die Titelrolle dieser gewaltigen Tragödie durchaus glücklich durchzuführen vermag. Gewaltige Actionen in einen engen Rahmen zusammengedrängt, erschüttern hier des Menschen Herz auf's Tiefste, und Herr Lehfeld weiß dies auf's Vollendetste darzustellen. — Montag den 4. März sollen Hebel's „Nibelungen“ über die Bühne gehen, gewaltig und erhaben, und die Titanenhafte Gestalt des „Hagen“ wird in Herrn Lehfeld einen ausgezeichneten Vertreter finden. — In die berühmte Sturm- und Drangperiode wird uns endlich Babo's „Otto von Wittelsbach“ versetzen, ein Stück, das als einer der ersten und besten Ausläufer des Götz von Berlichingen (dessen Nachahmung uns sonst so viel Geschmackloses gebracht hat) austrat und sich über 70 Jahre auf den Brettern erhalten hat. Die Titelrolle zählt Herr Lehfeld zu seinen gebiegensten Leistungen. — Hoffen und wünschen wir, daß die Bemühungen unserer trefflichen Direction, die uns in kürzester Zeit so vieles Ausgezeichnete vorgeführt, vom reichlichsten Erfolg gekrönt werden, dem bühenfreundlichen Publikum legen wir aber dringend an's Herz, zu diesem Erfolg das Seinige eifrigst beizutragen.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

## Amtliche städtische Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850 §. 11 und unter Aufhebung aller früheren Amtsblatts-Verordnungen über die Bestrafung der Schulverräumnisse wird hierdurch folgende Vorschrift erlassen:

- 1) Eltern oder Pfleger, welche nach einmaliger mündlicher oder schriftlicher Verwarnung ein schulpflichtiges Kind von dem Unterricht in der öffentlichen Volksschule oder der concessionirten Privatschule zurückhalten oder die Schulverräumnisse dulden, verfallen in eine Polizeistrafe bis zu zehn Thalern, oder für den Fall des Zahlungs-Unvermögens in eine Gefängnißstrafe bis zu vierzehn Tagen.
- 2) Die Strafbarkeit wird nur durch von der Schulbehörde für ausreichend erachteten häuslichen oder Privat-Unterricht, durch erweisliche Krankheitsbehinderung des Kindes oder durch vor oder nach der Verräumnisse beizubringende Dispensation vom Unterricht aufgehoben.

Merseburg, den 26. April 1866.

Königliche Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.

Weisse Mull-Roben von 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. an,  
schwarz u. weiß gestr. Unterröcke von 1 Thlr. 15 Sgr. an

empfehlen

**J. Schmuckler & Comp.,**  
große Ulrichsstraße Nr. 3.

Extra frischen Seedorf bei

**C. Müller.**

Frankfurter Würstchen zum Kochen, Sarskäsechen bei **C. Müller, am Markt.**

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.



**Bad Fiestel Loose**



Unwiderruflich findet die Ziehung genannter Loose  
am 15. März 1867 statt.

Dieserigen Aufträge, die der starken Nachfrage halber bis  
jetzt noch nicht zur Effectuirung gelangten, finden in den näch-  
sten Tagen ihre Erledigung.

Sämmtliche Loose mit früheren Ziehungs-Daten versehen, behalten ihre volle  
Gültigkeit.

Hauptgewinn: Das Bad Fiestel, vollständig schulden-  
und hypothekfrei, mit einem 15 Morgen großen Kurgarten, sowie eine  
große Anzahl der schönsten Nebengewinne, bestehend in Pferden,  
Equipagen, Silberwaaren und Staats-Prämien-Loose mit even-  
tuellen Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000,  
43,000 etc.

Ein Original-Loos kostet 1 Thlr. Preuß. Grt.

Gilt Original-Loose kosten 10 Thlr. Preuß. Grt.

Gef. frankirte Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme  
beliebe man baldigt und nur direkt an unser Verwaltungsmitglied  
Herrn Ludwig Leopold Born, Handlungshaus in Frankfurt a. M.  
zu richten.

Der Verwaltungsrath.

**Baron von Heimburg, L. Haarmann,**  
Rittergutsbesitzer, Obergerichts-Anwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ertrag.

Salle, Freitag den 1. März 1867

**Drittes Abonnements-Concert**

im Saale des Volksschulgebäudes,

unter Mitwirkung des Kammervirtuosen Herrn D. Popper aus Prag.

Programm:

Suite für Orchester (D-moll) von Lachner. — Concert für Violoncello von Luigi Boccherini  
(1730—1805). — Scherzo aus dem Sommernachtsstraum von Mendelssohn. — Arie von  
Bergolese (1710—1736), Sarabande von Joh. Seb. Bach für Violoncello und Pianoforte. —  
Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ von Rossini.

Anfang Abends 6 Uhr.

Billets zu Sperrsitzen à 1 R., — zu nicht numerirten Plätzen à 25 Sgr. sind bei  
S. Karmrodt (gr. Steinstraße Nr. 67) zu haben.

Der Vorstand.

**Schüssler'sche Liedertafel.**

Sonntag den 3. März Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr

Großes Vocal- u. Instrumental-Concert in Müller's „Belle vue.“

Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. — Nach dem Concert Ball.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Anst. Mädchen mit guten Attesten weist sof. u.  
1. April nach Frau Schweiß, fl. Sandberg 10 b.

Sehr freundl., gut möbl. Zimmer m. Kab., vordher,  
ist 1. Apr. z. verm. Näheres Leipzigerstr. 82, 2 Tr.

**Stadt-Theater.**

Repertoire.

Sonabend den 2. März. Mit aufgehobenem  
Abonnement: „Richard III.“ Tragödie in 5  
Acten von Shakespeare in der Uebersetzung von  
Schlegel.

Richard III. — Herr Lehfeld, als Gast.  
Sonntag den 3. März. „Krieg und Frieden,  
oder: „Soldat und Marktfender.“ Volksstück  
mit Gesang in 3 Abtheilungen und 10 Bil-  
dern von A. Wissoth, Musik von Mittel-  
hausen.

Montag den 4. März. Mit aufgehobenem Abon-  
nement. Zum ersten Male: „Die Nibelun-  
gen.“ Tragödie in 6 Acten von Heibel.

„Hagen von Tronje“ — Herr Lehfeld.  
Mittwoch den 6. März. Mit aufgehobenem  
Abonnement: „Otto von Wittelsbach.“ Drama  
in 5 Acten von Babo.

„Otto von Wittelsbach“ — Herr Lehfeld,  
als letzte Gastrolle.

Die Billets zu den Gastvorstellungen des  
Herrn Lehfeld können zu jeder einzelnen Vor-  
stellung am Tage zuvor schon in Empfang ge-  
nommen werden.

Preise der Plätze: Fremdenloge, Prose-  
niumsloge, Orchesterloge 20 Sgr., Balkon 17 $\frac{1}{2}$  Sgr.,  
Parquet und Parquetloge 15 Sgr., Parterreloge  
12 $\frac{1}{2}$  Sgr. u. f. w.

**Euphrosina.**

Unser Maskenball findet Dienstag den  
5. d. Mts. von Abends 7 Uhr ab im Saale des  
Röhlenbrunnens statt. Karten sind zu haben bei  
Herrn Streble, Breitestraße Nr. 27, und bei  
Herrn Schulze, Unterberg Nr. 21.

Der Vorstand.

**Leutorania.**

Sonabend den 2. März Abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Generalversammlung in der Eremitage. D. B.

**Arnolds Restauration.**

Heute und folgende Tage musikalische Abend-  
unterhaltung von 4 Damen.

(Beilage.)

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Einslage Thlr. 1 Preuß. Grt. Hauptgewinn event. fl. 300,000, 200,000, 500,000 etc.

